

## Counteress. Merkmale von Gegenrede in Online-Debatten über Political Correctness

Gegenstand des Beitrags sind Debatten über Political Correctness, wie sie in Kommentarbereichen der Webseite „Zeit Online“ beobachtet werden können. Unter Artikeln zum Thema Political Correctness finden sich zahlreiche kritische Kommentare, auf die dann wiederum mit gezielter Gegenrede reagiert wird. Auf der Grundlage eines Korpus von 4791 Kommentaren zu neun Artikeln, in dem auch die Threadstrukturen ausgezeichnet sind, werden mit quantitativ-korpuslinguistischen Methoden typische sprachliche Merkmale von Gegenrede ermittelt, die als Merkmale von Counteress gefasst werden. In qualitativen Feinanalysen werden ausgesuchte Befunde weiter angereichert. Dabei wird gezeigt, dass insbesondere epistemische Positionierungen, also die Indizierung eigenen und fremden Wissens, und damit verbundene Abgrenzungshandlungen eine wichtige Rolle bei der Artikulation von Gegenrede spielen.

**Schlüsselwörter:** Gegenrede, epistemische Positionierung, Internetlinguistik, Korpuslinguistik

### Counteress. Features of Counter Speech in Online Debates on Political Correctness

This paper deals with debates about political correctness as they can be observed in comment sections of the website “Zeit Online”. Within the comment sections of articles on political correctness, numerous critical comments can be found which are then in turn reacted to with counter speech. On the basis of a corpus of 4791 comments of nine articles, in which the thread structures are also marked up, typical linguistic features of counter speech which are summarized as characteristics of counteress, are determined with quantitative corpus linguistic methods. In qualitative fine analyses, selected findings are further enriched. It will be shown that epistemic positioning, i.e. the indexing of one’s own and other people’s knowledge, and the associated acts of demarcation play an important role in the articulation of counter speech.

**Keywords:** Counter speech, epistemic positioning, internet linguistics, corpus linguistics

**Authors:** Simon Meier-Vieracker, TUD Dresden University of Technology, Wiener Str. 48, 01062 Dresden, Germany, e-mail: [simon.meier-vieracker@tu-dresden.de](mailto:simon.meier-vieracker@tu-dresden.de)  
Friederike Fischer, TUD Dresden University of Technology, Wiener Str. 48, 01062 Dresden, Germany, e-mail: [friederike.fischer@tu-dresden.de](mailto:friederike.fischer@tu-dresden.de)  
Jan Langenhorst, TUD Dresden University of Technology, Wiener Str. 48, 01062 Dresden, Germany, e-mail: [jan.langenhorst@tu-dresden.de](mailto:jan.langenhorst@tu-dresden.de)

**Received:** 29.11.2022

**Accepted:** 11.2.2023

## 1. Einleitung

Political Correctness war und ist immer auch ein metadiskursives Phänomen. Der Ausdruck selbst ist typischerweise eine stigmatisierende Fremdbezeichnung, um antidiskriminatorisches Engagement zu delegitimieren (vgl. Auer 2002, Allan/Burridge 2006: 92 f.). Die Argumente sind bekannt: Von verengten Meinungskorridoren ist die Rede, von Maulkörben und Zensur, die bestimmte Positionen systematisch aus dem Diskurs ausschließen würden (vgl. Niehr 2018: 142), und von einer um sich greifenden Cancel Culture, welche selbst in der Wissenschaft die „rationale und ergebnisoffene Suche nach Erkenntnis“<sup>1</sup> behindere. Die strategische Postulierung von Rede- und Meinungsäußerungsverboten (vgl. Marx 2019: 256) ist ein Signum neurechter politischer Positionen, die in der kritischen Haltung gegenüber Political Correctness so weit normalisiert wurde, dass sie gesellschaftlich breit geteilt zu sein scheint (vgl. Auer 2002: 302). Öffentliche Stellungnahmen pro Political Correctness sind deshalb verlässliche Auslöser für Kontroversen. In diesen Kontroversen wird diskriminierendes Sprechen auf affirmative Weise thematisch, indem spezifische Beispiele für angeblich nicht politisch korrekten Sprachgebrauch aktualisiert und gegen Tabuisierungsversuche verteidigt werden, etwa mit der rhetorischen Frage, ob man noch *Zigeunersoße* sagen dürfe (vgl. Brandbeck 2019: 37). Zugleich werden diese Affirmationen aber auch Gegenstand gezielter Gegenrede. Exemplarisch lässt sich das in Kommentarbereichen von Online-Medien wie „Zeit Online“ beobachten.

Für die linguistische Untersuchung von Gegenrede bietet der Kommentarbereich gerade von „Zeit Online“ den heuristischen Vorteil, dass hier eine grundlegende Eigenschaft von Gegenrede, die Responsivität (vgl. Bolander 2012), über die Threadstrukturen technisch modelliert wird und deshalb auch für korpuslinguistische Methoden zugänglich ist. Zugleich bedeutet gerade die Responsivität aber auch, dass der Datensatz interaktional strukturiert ist (vgl. Pappert/Roth 2016: 44) und sich qualitative, sequenzanalytische Zugriffe anbieten (vgl. Meier 2020: 280). Beide Zugänge wollen wir im Folgenden kombinieren. Wir verfolgen damit ein doppeltes Ziel. Zum einen fragen wir inhaltlich nach den sprachlichen Merkmalen digitaler Gegenrede in diesem besonderen thematischen und medialen Setting. Zum anderen wollen wir auf einer methodologischen Ebene die Potenziale und Herausforderungen eines korpuslinguistischen Zugangs zum Thema reflektieren.

Wir werden im Folgenden zunächst unser Verständnis von Gegenrede materialgestützt darlegen und dann das Korpus vorstellen. Anschließend legen wir zunächst Ergebnisse einer quantitativ-korpuslinguistischen Keyword-Analyse dar, die typische Merkmale von Counterness aufzeigen kann, bevor wir ausgesuchte Befunde in qualitativen Feinanalysen weiter anreichern. Dabei werden wir zeigen, dass insbesondere epistemische Positionierungen eine wichtige Rolle für Praktiken der Gegenrede spielen.

---

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.netzwerk-wissenschaftsfreiheit.de/presse/pressemitteilungen/>, Zugriff am 28.11.2022.

## 2. Was ist Gegenrede?

Empirischer Gegenstand unserer Analysen sind Artikel auf „Zeit Online“, die sich mit dem Thema Political Correctness befassen (zu den Korpusdetails s. u. Abschn. 3). Auf der gemeinhin als linksliberal eingestuft und gegenüber der gedruckten Wochenzeitung „Die Zeit“ an ein jüngeres Zielpublikum gerichteten Seite fallen die Stellungnahmen meist pro Political Correctness aus, zumindest in dem Sinne, dass das zugrundeliegende antidiskriminatorische Bestreben betont und auch verteidigt wird. Diese Positionierung ruft dann in den Kommentarbereichen typischerweise explizit kritische Stimmen auf den Plan. So wird in einem Kommentar zu einer Political Correctness befürwortenden Kolumne „Schluss mit dem dummen Geschwätz!“<sup>2</sup> eben jene Political Correctness als „wirksames Mittel“ bezeichnet, „ideologisch unerwünschte Diskussionen gar nicht erst aufkommen zu lassen“. Vielmehr, so wird in Anspielung auf George Orwells Roman „1984“ formuliert, sei es „eine Art faschistoider Unterdrückung mittels Neusprech“. Derartige Delegitimierungen von Political Correctness können in einem umfassenden Eintreten für einen ‚freien‘ Sprachgebrauch begründet sein, allerdings wird teilweise auch der diskriminatorische Gehalt bestimmter Äußerungen bestritten oder sogar ein Recht auf sprachliche Diskriminierung eingefordert.

Gerade in einem liberalen Medium wie „Zeit Online“ bleiben solche Äußerungen jedoch nicht unwidersprochen. In direkter Replik auf den genannten Kommentar heißt es etwa:

*Ist schon erstaunlich, wie hier jetzt auf allen Ebenen Privilegien verteidigt werden, die der gesellschaftlichen Entwicklung über Jahrtausende extremen Schaden zugeführt haben. Und wenn dann argumentativ nix mehr geht, kommt die Faschismus-Keule (Corpus-ID 1219).*

Solche Entgegnungen wollen wir hier als Gegenrede bezeichnen. Damit meinen wir im Anschluss an Marx/Zollner (2020: 26) „Form[en] der prosozialen Anschlusskommunikation an (kommunikative) Ereignisse, wie Diskriminierung, Hetze oder auch Lügen/Fake News“, die mithin direkt auf sprachlich manifestierte Ideologien der Ungleichwertigkeit (vgl. Zick/Küpper/Heitmeyer 2011: 304) reagieren. Mit Blick auf unsere Daten wollen wir gerade den Aspekt der direkten Reaktion betonen, den wir über die Replies auf Kommentare methodisch gut operationalisieren können.

Bei dem hier zugrunde gelegten Begriff der Gegenrede handelt es sich um einen normativ gehaltvollen Begriff, wie es in der Rede von „prosozial“ bereits angedeutet ist. Deutlicher noch bestimmen Rieger et al. (2018: 464) Gegenrede als „messages of tolerance and civility, contributing to civic education in a broader sense“. Nicht jede Entgegnung ist also schon Gegenrede. Eine solche Begriffsbestimmung setzt moralische Wertsetzungen und Positionierungen voraus, die sich rein sprachwissenschaftlich

---

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.zeit.de/kultur/2016-11/political-correctness-uebertreiben-kiyaks-deutschstunde>, Zugriff am 28.11.2022.

kaum begründen und aus dem analysierten sprachlichen Material alleine nicht ableiten lassen. Auf die damit verbundenen empirischen Herausforderungen kommen wir später noch zurück.

### 3. Korpus

Die Datengrundlage für das Untersuchungskorpus bilden die Kommentare zu neun Artikeln zum Thema Political Correctness, die auf „Zeit Online“ veröffentlicht wurden.

URL	Kommentare
<a href="https://www.zeit.de/kultur/2016-11/political-correctness-uebertreiben-kiyaks-deutschstunde">https://www.zeit.de/kultur/2016-11/political-correctness-uebertreiben-kiyaks-deutschstunde</a>	1326
<a href="https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2019-11/meinungsfreiheit-ddr-pressefreiheit-ostdeutschland-uschi-bruening">https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2019-11/meinungsfreiheit-ddr-pressefreiheit-ostdeutschland-uschi-bruening</a>	835
<a href="https://www.zeit.de/2020/07/identitaetspolitik-politische-korrektheit-sprache-gender-lgbtq-kritik">https://www.zeit.de/2020/07/identitaetspolitik-politische-korrektheit-sprache-gender-lgbtq-kritik</a>	641
<a href="https://www.zeit.de/politik/2019-10/meinungsfreiheit-politische-korrektheit-oeffentlichkeit-empoeuerung-streit-schweigespurale">https://www.zeit.de/politik/2019-10/meinungsfreiheit-politische-korrektheit-oeffentlichkeit-empoeuerung-streit-schweigespurale</a>	584
<a href="https://www.zeit.de/kultur/2019-11/meinungsfreiheit-rechtsextremismus-afd-medien-verantwortung">https://www.zeit.de/kultur/2019-11/meinungsfreiheit-rechtsextremismus-afd-medien-verantwortung</a>	412
<a href="https://www.zeit.de/kultur/2017-12/simpsons-simpsons-rassismus-apu-indisch-humor">https://www.zeit.de/kultur/2017-12/simpsons-simpsons-rassismus-apu-indisch-humor</a>	393
<a href="https://www.zeit.de/kultur/2015-09/rassismus-neger-roberto-blanco-10nach8">https://www.zeit.de/kultur/2015-09/rassismus-neger-roberto-blanco-10nach8</a>	384
<a href="https://www.zeit.de/zeit-magazin/unterhaltung/2020-08/rassismus-knorr-sosse-umbenennung-lebensmittelhersteller">https://www.zeit.de/zeit-magazin/unterhaltung/2020-08/rassismus-knorr-sosse-umbenennung-lebensmittelhersteller</a>	143
<a href="https://www.zeit.de/2020/07/literatur-politische-korrektheit-literaturfonds">https://www.zeit.de/2020/07/literatur-politische-korrektheit-literaturfonds</a>	73

Tab. 1. Korpus

Kommentare auf „Zeit Online“ sind grundsätzlich in zwei Hierarchieebenen strukturiert. Neben Kommentaren der ersten Ebene, die direkt auf den Artikel Bezug nehmen und die wir **Initials** nennen, gibt es Kommentare, die wiederum Antworten auf Initials darstellen und die wir **Replies** nennen. Letztere werden auf der Webseite eingerückt dargestellt. Auf Replies kann wiederum geantwortet werden, was zwar keine weiteren Einrückungen bewirkt, aber über die Metadaten nachvollziehbar ist, in denen die jeweiligen Bezugnahmen verzeichnet sind.

Die Kommentare wurden mithilfe eigens entwickelter Python-Skripte heruntergeladen und in einem XML-Format aufbereitet, das die beschriebenen Thread-Strukturen modelliert. Zu jedem Kommentar wurden neben dem eigentlichen Text auch Metadaten ausgezeichnet, nämlich Benutzername, Datum, die Zahl der Antworten auf den Kommentar, ob der Kommentar selbst eine Antwort auf einen anderen

Kommentar darstellt und wenn ja, auf welchen. Die Texte wurden weiterhin mithilfe des TreeTagger (vgl. Schmid 2003) tokenisiert und linguistisch annotiert. Das so aufbereitete Korpus wurde dann in die Analysesoftware Open IMS Corpus Workbench (Evert/CWB Development Team 2022) sowie ihre browserbasierte Oberfläche CQP-web (vgl. Hardie 2012) importiert.

Das Korpus umfasst schließlich 4791 Kommentare im Umfang von 374.841 Tokens. Es handelt sich also um ein eher kleines, dafür aber wohlstrukturiertes Korpus, das sehr präzise Zugriffe auf die interaktional strukturierten Daten erlaubt. Dass tatsächlich ein hohes Maß an Interaktivität vorliegt (vgl. Hoppe et al. 2018), wird auch daran ersichtlich, dass rund zwei Drittel der Kommentare im Korpus Replies sind. Innerhalb der Replies sind nochmals gut die Hälfte Replies zweiten Grades. Dabei melden sich viele Kommentator:innen auch mehrfach zu Wort, nur 30 % belassen es bei einem einzigen Kommentar.

#### 4. Korpuslinguistische Befunde: Merkmale von Counterneß

Die in unserem Korpus verfügbaren Metadaten ermöglichen uns den gezielten Zugriff auf Initials und Replies. Wir können also Subkorpora bilden und diese miteinander kontrastieren, um Keywords im korpuslinguistischen Sinne zu berechnen, also Wörter, „whose frequency (or infrequency) in a text or corpus is statistically significant, when compared to the standards set by a reference corpus“ (Bondi 2010: 3). In unserem Fall berechnen wir Lemmata, die in Replies signifikant häufiger auftreten als Initials. Als statistisches Maß für den Signifikanztest verwenden wir Log Likelihood Ratio (vgl. Dunning 1993), sämtliche der hier berichteten Keywords sind hochsignifikant ( $p < 0.001$ ).

*Sie, ihr, ja, ?, Privilegium, nein, halt, Quatsch, anhören, schützen, weil, objektiv, Definition, Meinung, Statistik, Widerspruch, wissen, eben, pauschal, „, naja, aber, privilegiert, selber, Behauptung, sicherlich, Rassismus, deswegen, benachteiligen, na, wohl, informieren, Beleg, Unfug, abwertend.*

Auf diesem Wege können wir zunächst einmal sprachliche Merkmale der Responsivität erheben. Zwar lassen sich schon die Initials als responsive Anschlüsse zu den eigentlichen Artikeln beschreiben. Aber während es sich hier typischerweise um kommentierende Stellungnahmen handelt (vgl. Bender 2020), antworten Nutzende in den Replies viel direkter und rechnen offenbar damit, dass diese Replies auch tatsächlich von den adressierten Personen gelesen werden. Aufschlussreich sind etwa das Anredepronomen *Sie*, das Fragezeichen, das darauf hindeutet, dass in den Replies häufig (rhetorische) Rückfragen gestellt werden, aber auch die Antwortpartikeln *ja*<sup>3</sup> und *nein*.

Ob die Replies nun zu ihren Bezugskommentaren in einer Relation des Widersprechens stehen, ob also, wie wir es nennen wollen, über Responsivität hinaus auch Counterneß vorliegt, muss hier ebenso offenbleiben wie die Frage, ob Gegenrede

<sup>3</sup> Allerdings wird *ja* auch häufig als Modalpartikel gebraucht.

im genannten normativen Sinne vorliegt. Eine stichprobenhafte Prüfung der Daten stützt aber die Annahme, dass die Initials typischerweise kritisch gegenüber Political Correctness sind und Replies evozieren, welche die antidiskriminatorischen Aussagen aus den Artikeln affirmierenden Widerspruch äußern. Vor diesem Hintergrund lassen sich aus den Keywords tentativ Merkmale von Counterness bestimmen und thematisch gruppieren. Als lose Orientierung für die Gruppierung diente eine Studie von Benesch et al. (2016), die auf Basis von Twitterdaten eine Taxonomie von Gegenrede vorschlägt. Wir haben bei der Zuordnung der Lemmata zu den Kategorien immer auch die Belege geprüft und abgesichert, dass die Keywords mehrheitlich in der im Folgenden ausgeführten Weise verwendet werden.

Zunächst finden sich Lemmata, die als Schlagwörter des antidiskriminatorischen Diskurses bezeichnet werden können: *Privilegium*, *pauschal*, *benachteiligt*, *Betroffene*. Typische Argumente lauten etwa, dass ein „alter weißer Mann [...] in aller Regel sehr viel mehr Privilegien in seinem Leben genossen [hat], als all die genannten Minderheiten“ (Corpus-ID 2727) oder dass sachliche Kritik an einer Religion etwas anderes sei als „allen Gläubigen dieser Religion pauschal eine reaktionäre Auslegung zu unterstellen“ (Corpus-ID 1505). Dies wie auch die für die Replies typische Rede von Betroffenen lässt sich mit Benesch et al. (2016: 22) als Ausdruck von „affiliation“ deuten, als Selbstpositionierung an der Seite der diskriminierten Gruppen. Die explizite Benennung der Diskriminierung etwa als *Rassismus* leistet ähnliches und lässt sich der von Benesch et al. (2016: 23) getrennt erfassten Kategorie der Verurteilung hasserfüllter Sprache zuweisen.

Weiterhin finden sich Lemmata, die auf Versachlichungsversuche hindeuten: *Statistik*, *Definition*, *objektiv*, *Beleg*. Eine für das hier untersuchte Korpus typische Strategie der Gegenrede scheint die auch von Benesch et al. (2016: 18) herausgestellte Richtigstellung durch Berufung auf Fakten zu sein. In einem typischen Kommentar wird darauf hingewiesen, dass die Unterprivilegiertheit von Frauen eine „OBJEKTIVE TATSACHE“ (Corpus-ID 1193) sei, wie sich durch einen Vergleich der „gehälter, zugang zu Machtpositionen, soziale stellungen usw“ und mithin durch die Lektüre geeigneter Statistiken leicht bestätigen ließe. Ein anderer Kommentar beruft sich auf die „Definition von Rassismus“ (Corpus-ID 2536), um die Deutung zu stützen, dass die Formulierung „,integrationsunwillige arabische Migranten‘ [...] problematisch“ und eine „Diskriminierung einer bestimmten Bevölkerungsgruppe basierend auf ihrer Herkunft“ sei.

Schließlich finden sich zahlreiche metakommunikative Ausdrücke, häufig mit negativ wertendem Beiklang: *anhören*, *Quatsch*, *Unfug*, *Behauptung*, *argumentieren*. Dies ähnelt der von Benesch et al. (2016: 20) genannten Strategie des Herausstellens von Widersprüchen oder Verlogenheit. Gegenrede, so lässt sich hieraus schlussfolgern, zeichnet sich durch eine bestimmte Art der Metadiskursivität aus. Sie setzt nicht einfach nur eine Behauptung dagegen, sondern nimmt die Gegenposition reflexiv in sich auf und macht den „Widerspruch als Praxis der Entgegensetzung“ (Warnke/

Acke 2018: 325) explizit. Ein typischer Kommentar, der ausdrücklich einen im Bezugskommentar verwendeten Ausdruck zitiert (vgl. hierzu Bös/Kleinke 2015), um ihn anschließend zu kritisieren, lautet: „Ungeregelter Zuzug‘ ist zunächst einmal eine Behauptung und ein gewolltes framing [...]“ (Corpus-ID 2461). Ein anderer Kommentar zitiert ebenfalls zunächst einen Satz aus dem Bezugskommentar, expliziert dessen Konsequenzen, die ad absurdum führen und weist die Äußerung entsprechend als *Unfug* zurück:

*„Meinungsfreiheit bedeutet im Rahmen der Gesetze seine Meinung \_ohne\_ Angst vor Konsequenzen äußern zu können“ Also ich brauche nur Angst vor Kritik zu haben, und schon darf niemand mehr meine Meinung kritisieren? Das ist der krudeste Unfug, den ich in dem Zusammenhang je gehört habe (Corpus-ID 3909).*

Schließlich fällt noch auf, dass für die Replies auch verschiedene Partikeln wie *halt*, *eben*, *naja* und *na* typisch sind. Sie verweisen zum einen auf das typische Register des interaktionsorientierten Schreibens, das sich stärker an mündlichen Formulierungsweisen orientiert (vgl. Storrer 2018). Zum anderen scheinen sie interessante Ressourcen der epistemischen Positionierung (vgl. Scharloth/Obert/Keilholz 2020) zu sein, mit denen die Schreibenden ihr eigenes und fremdes Wissen indizieren und dadurch Abgrenzungshandlungen vollziehen. Dass epistemische Positionierungen in Kommentaren eine wichtige Rolle spielen, hat Bucher (2020) am Beispiel von Kommentaren zu YouTube-Videos gezeigt. Wir wollen hier besonders ihre Eignung zur Markierung von Gegenpositionen in den Blick nehmen.

## 5. Qualitative Analysen: Epistemische Positionierungen

Unter der Annahme, dass die im vorigen Abschnitt identifizierten Ausdrücke typische Merkmale von Counterneß sind, können nun konkrete Beispiele für Gegenrede im Korpus identifiziert und sequenzanalytisch untersucht werden. In Bezug auf die genannte Strategie der Richtigstellung unter Berufung auf Fakten oder genauer des Verweises auf Faktizität ist folgender Kommentar interessant, der hier vollständig wiedergegeben werden soll. Der Kommentar stellt bereits den 13. Turn in einer längeren und weitverzweigten Sequenz von insgesamt 95 Replies auf den initialen Kommentar „Tja...heul doch :)“ (Corpus-ID 1332) dar.

*„Seit wann aber erhebt denn ein Bewerbungsverfahren den Anspruch auf Fairness?“ Aha. Benachteiligung ist also nicht schlimm, ist eben so und unfair... Und wenn ich Bewerbungen fairer gestalten will, bin ich bloß weltfremd und PC? „Tragen Sie mal den Namen Kevin [...] Alles Rassismus?“ Nein. Das ist eine Milieuabgrenzung nach unten und kein Rassismus. Das Problem besteht darin, dass der Name Kevin genauso wie Chantalle Assoziationen abrufft, die einem ungebildeten Hartz 4 Milieu zugeschrieben werden. Klar haben Menschen dieses Names auch Probleme bei der Jobsuche. Aber Sie werden es nicht glauben: genau dagegen argumentiere ich auch an und will das ändern. „Ansonsten sind Ihre Vorhaltungen genau das PC-verseuchte Inquisitionsgetue, was*

*Leute wie Sie scheinbar mit dem Recht ausstattet, abseits belegbarer Fakten mal so richtig die Vorurteile raushauen zu können.“ Wieso? Es ist belegt, dass Kevins und Chantalles schon in der Schule schlechter bewertet werden, als es ihrer Leistung entspricht. Es ist belegt, dass Ahmeds und Fatimas das gleiche Problem haben. Es ist belegt, dass für den gesellschaftlichen Aufstieg je nach Beruf ein bestimmter Habitus notwendig ist, den man schon in der Kindheit erlernt. Es ist belegt, dass Menschen mit ausländischem Aussehen öfter für gleiche Straftaten angezeigt werden als Menschen mit deutschem Aussehen. Und es ist belegt, dass Minderheiten in Deutschland unter Rassismus, Sexismus, Ausgrenzung und Abwertung leiden. Das ändern zu wollen ist PC (Corpus-ID 1421).*

Auch dieser Kommentar greift auf das bekannte Mittel zurück, die relevanten Formulierungen aus dem Bezugskommentar zu zitieren und so die sequentielle Eingebundenheit auch an der Textoberfläche zu markieren. Die Insinuation, dass im Zuge der Political Correctness auch die Benachteiligung von Personen mit dem Namen Kevin ungerechtfertigterweise als Rassismus gelten müsste, wird mit der Antwortpartikel *Nein* zurückgewiesen und einerseits durch die Klassifizierung als *Milieuabgrenzung nach unten* präziser gefasst und andererseits auch zu einem Anliegen von Political Correctness erklärt. Weiterhin wird das im Bezugskommentar polemisch formulierte Urteil, dass *das PC-verseuchte Inquisitionsgetue* dazu genutzt werde, *abseits belegbarer Fakten [...] Vorurteile raushauen zu können* zunächst mit dem Interrogativpronomen *Wieso* in Frage gestellt. Es schließen sich eine Reihe von Gegenbehauptungen an, welche mit der gleich mehrfach wiederholten Formel *es ist belegt* eben jenes vermeintliche Fehlen belegbarer Fakten adressieren und die eigene affirmative Positionierung zu Political Correctness argumentativ stützen sollen. Auf diese Weise nutzt die Gegenrede in diesem Kommentar die Praxis der Entgegensetzung als argumentative und evaluative Ressource. Zugleich positioniert sich die kommentierende Person auch als eine Person, die über das entsprechende Wissen verfügt, um derartige Argumente vorbringen zu können.

Schließlich fällt im genannten Beispiel die Interjektion *Aha* im Anschluss an das erste Zitat aus dem Bezugskommentar ins Auge. Als alleinstehende Sprechakte sind Interjektionen pragmatisch hochrelevante Einheiten (vgl. Nübling 2004: 20), mit denen vor allem in der gesprochenen Sprache spontane Emotionen oder Bewertungen ausgedrückt werden. Hier dient *Aha* im Anschluss an das Zitat zudem der epistemischen Positionierung, indem es nicht nur anzeigt, die vorangegangene Äußerung *verstanden* zu haben, sondern auch die ihr zugrundeliegende Haltung *durchschaut* zu haben. Mit dieser Form der Verstehensdokumentation (vgl. Deppermann/Schmitt 2008) einhergehend wird die Vorgängeräußerung abgewertet und ihre problematischen Konsequenzen werden anschließend mit *also* expliziert (*Benachteiligung ist also nicht schlimm, ist eben so und unfair*). Dabei sorgt gerade die Interjektion *Aha* für zusätzliche Distanzierung von einer solchen Haltung und erlaubt es, die nur angedeutete Gegenposition dennoch wirkungsvoll vorzutragen.

Diese Funktion von *Aha* wird auch im Folgenden Beispiel, einer Sequenz von drei Kommentaren, deutlich. A ist ein initialer Kommentar, auf den dann die Replies B und C folgen.

- A: *Lesen sie Neusprech. Dann verstehen Sie das Thema doppelgutplus* (Corpus-ID 1453).
- B: *„Sie handeln damit unverschämt, undemokratisch und asozial.“ So geht Hate Speech. Ich bin erschüttert mit welch einfachen Methoden versucht wird, die Gesellschaft gefügig zu machen und man spürt förmlich die Empörung, dass es nicht gelingt. Ich gebe Ihnen Recht, dieser Versuch, die Deutungshoheit durch die Wortwahl zu gewinnen, wurde von Orwell sehr gut vorher gesagt* (Corpus-ID 1454).
- C: *„So geht Hate Speech“ Aha so einfach ist das, wenn man rassistische Aussagen, auf die bezieht sich Frau Kiyak, rassistisch nennt, dann ist das „hate speech“. Nicht zu fassen* (Corpus-ID 1477).

Nachdem in Kommentar A mit einer Anspielung auf Orwell das bekannte PC-kritische Argument der totalitären Sprachlenkung vorgebracht wurde, wird in Kommentar B dem beigepflichtet und zudem die sich eigentlich gegen Hate Speech und Diskriminierung wendende Political Correctness kurzerhand selbst als *Hate Speech* bezeichnet (vgl. Marx 2018: 41) und als Kampf um *Deutungshoheit* delegitimiert. In Kommentar C wird schließlich eben diese Etikettierung als Hate Speech wiederum zitiert. Dem Zitat folgt die mit der Interjektion *Aha* eingeleitete ironisierende Äußerung *so einfach ist das*, womit die kommentierende Person ihre Konsterniertheit zum Ausdruck bringt und die Vorgängeräußerung als übermäßig simplifizierend darstellt. Ihre Widersprüchlichkeit wird zwar nicht ausdrücklich benannt, aber durch die Explizierung, rassistische Aussagen rassistisch zu nennen sei Hate Speech, vor Augen geführt. Die abschließende exklamative Äußerung *Nicht zu fassen* unterstreicht noch einmal die ablehnende Haltung und die distanzstiftende Funktion von *Aha*.

Zwar tritt *aha* im Korpus insgesamt nur neun Mal auf, davon jedoch acht Mal in Replies, in denen die Kommentierenden gegen PC-kritische Kommentare Stellung nehmen. *Aha* scheint im Korpus mithin kein frequentes, dafür aber nahezu exklusives Merkmal von Counteriness zu sein.

Weniger eindeutig verhält es sich mit der Modalpartikel *halt*, die ebenfalls epistemische Bedeutungskomponenten aufweist und Äußerungen als allgemein bekannt rahmen kann (vgl. Torres Cajo 2019). Mit 90 Belegen in den Replies und nur 31 in den Initials ist es zwar typisch für Replies, die einzelnen Okkurrenzen können aber nicht klar voneinander abgegrenzt werden. Semantisch ist die Partikel *halt* versatil und kein exklusives Merkmal von Counteriness, wie folgendes Beispiel zeigt. Darin antwortet die kommentierende Person auf zuvor formulierte Kritik an der Verwendung der Bezeichnung *Journalist* für die weibliche Autorin Mely Kiyak wie folgt:

*Um Himmleswillen, ich meinte „Journalist\*In“. Ich bin halt ein alter weisser Mann und damit Angehöriger der untersten Kaste. (Jetzt flüchte ich mich auch in eine Opferrolle)* (Corpus-ID 1165).

Die Modalpartikel scheint hier Resignation und Unabänderlichkeit (vgl. Hentschel 2011: 104 u. 164) auszudrücken, die jedoch in Verbindung mit dem stereotypen Feindbild *alter weißer Mann* und der Positionierung als *Angehöriger der untersten Kaste* ironisierend und mithin provokativ vorgetragen wird. Die Selbsterniedrigung nimmt die Abwertungen der gegnerischen Streitpartei vorweg, weist diese gerade durch die Partikel *halt* als argumentativ unangreifbare Vorverurteilung aus und entzieht ihr so die verletzende Kraft.

Im folgenden Kommentar wird abermals die bereits genannte Strategie der Berufung auf Fakten genutzt, indem die Feststellung, dass *Frauen [...] mehrheitlich unterprivilegiert* sind, mit *Zahlenverhältnissen* gestützt wird. Anschließend wird die im Bezugskommentar geäußerte Bitte um eine differenziertere Diskussion kommentiert, indem Differenzierungen tentativ vorgenommen und dann sofort wieder verworfen werden (Zeilenumbrüche im Kommentar werden durch | wiedergegeben):

*ich beziehe mich alleine auf ihre aussage, dass es nicht wahr sei, dass Frauen (im Gegensatz zu männern) mehrheitlich unterprivilegiert sind | es geht um Zahlenverhältnisse. | dass eine millionärstochter mehr Privilegien genießt als ein arbeiter | absolut, dass es reiche, gebildete Frauen und arme, hilfsbedürftige Männer gibt | – wow – tolle Erkenntnis | wussten sie aber, dass es auch arme Frauen gibt? und die sind oftmals mehrfach belastet durch ihr frau-sein. wussten sie Arbeiterinnen im schnitt weniger verdienen als arbeiter? sie können gerne, dass was sie hier machen, als Differenzierung verkaufen, ist dann halt aber falsch (Corpus-ID 1195).*

Mit dem ironisierenden Ausruf *wow – tolle Erkenntnis* werden die der anderen Person gleichsam in den Mund gelegten Differenzierungen als Gemeinplätze abgewertet. Dem stellt die kommentierende Person mit der zweifach vorgetragenen Frage *wussten Sie ...?* das eigene Wissen gegenüber. Die vermeintliche Differenzierung wird so als *falsch* markiert. Die Partikel *halt* bewirkt an dieser Stelle, dass die Falschheit der anderen Position als unumstößliche Tatsache und als eigentlich allgemein zugängliches Wissen (vgl. Torres Cajo 2019: 291) erscheint, das der anderen Person dennoch verwehrt bleibt, so dass sie als ignorant erscheint. Die epistemische Positionierung wird also auch hier konfrontativ gewendet.

## 6. Fazit

In unserem Beitrag haben wir ausgehend von korpuslinguistischen Befunden zu Gegenrede in Kommentarbereichen prototypische sprachliche Merkmale von Counter-ness zu bestimmen versucht. Diese passen zum einen zu den Befunden von Benesch et al. (2016) und ihrer Taxonomie von Gegenrede-Strategien. Zum anderen haben die Feinanalysen gezeigt, dass im besonderen medialen Setting der Kommentarbereiche mit ihren Threadstrukturen Praktiken des Zitierens sowie epistemische Positionierungen eine wichtige Rolle spielen. Anhand von auf den ersten Blick eher unscheinbaren sprachlichen Mitteln wie Interjektionen und Modalpartikeln haben wir gezeigt, wie

die Bezugnahme auf eigenes und fremdes Wissen genutzt werden kann, um Abgrenzungshandlungen zu vollziehen und die sachlich-argumentativen Aspekte der Gegenrede auch auf einer interpersonalen Ebene stützen zu können.

Natürlich zeigen die hier untersuchten Diskursereignisse nur einen winzigen Ausschnitt dessen, was täglich online ausgehandelt wird, und ob die vorgestellten Feinanalysen auf andere Konfliktsituationen übertragbar sind, bedarf weiterer Untersuchungen. Schon der hier präsentierte Einblick kann jedoch zeigen, dass der methodische Zwischenschritt von einem quantitativ-korpuslinguistischen Zugang und der Anreicherung der Befunde durch qualitative Feinanalysen vielversprechend ist. Die quantitativen Zugriffe ermöglicht es, den ganzen Datensatz auf auffällige Strukturen hin zu untersuchen, deren kontextgebundene Funktionen jedoch nur in qualitativen Analysen adäquat erfasst werden können. Gerade die Kombination beider Zugänge verdeutlicht, dass die Unterscheidung und Beschreibung von Strategien der Gegenrede durch einen dezidiert linguistischen Zugang nur profitieren kann.

### Literaturverzeichnis

- ALLAN, Keith und Kate BURRIDGE. *Forbidden Words: Taboo and the Censoring of Language*. Cambridge: Cambridge University Press, 2006. Print.
- AUER, Katrin. „‘Political Correctness’ – ideologischer Code, Feindbild und Stigmawort der Rechten“. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 31 (2002), H. 3: 291–303. Print.
- BENDER, Michael. „Kommentieren und Annotieren als Rekontextualisieren“. *Rekontextualisierung als Forschungsparadigma des Digitalen*. Hrsg. Simon Meier-Vieracker, Gabriel Viehhauser und Patrick Sahle. Norderstedt: BoD, 2020, 55–70. Print.
- BENESCH, Susan, Derek RUTHS, Kelly P. DILLON, Haji Mohammad SALEEM und Lucas WRIGHT. *Counterspeech on Twitter: A Field Study*. 14.10.2016. <https://dangerousspeech.org/counterspeech-on-twitter-a-field-study/>. 29.11.2022.
- BOLANDER, Brook. „Disagreements and agreements in personal/diary blogs: A closer look at responsiveness“. *Journal of Pragmatics* 44 (2012), H. 12: 1607–1622. <https://doi.org/10.1016/j.pragma.2012.03.008>. Print.
- BONDI, Marina. „Perspectives on keywords and keyness: An introduction“. *Keyness in texts* (= Studies in Corpus Linguistics). Hrsg. Marina Bondi und Mike Scott. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, 2010, 1–18. <https://doi.org/10.1075/scl.41.01bon>. Print.
- BÖS, Birte und Sonja KLEINKE. „The Complexities of Thread-internal Quoting in English and German Online Discussion Fora“. *The Pragmatics of Quoting Now and Then*. Hrsg. Jenny Arendholz, Wolfram Bublitz und Monika Kirner-Ludwig. Berlin, München, Boston: De Gruyter, 2015, 71–96. <https://doi.org/10.1515/9783110427561-005>. Print.
- BRANDBECK, Leonard. „Schlüsselbeispiele im Diskurs – Metapragmatische Stereotype in der österreichischen Printmediendebatte um ‚Political Correctness‘“. *Aptum* 2019, H. 1: 35–52. Print.
- BUCHER, Hans-Jürgen. „Zwischen Deliberation und Emotionalisierung: Interaktionsstrukturen in Sozialen Medien“. *Deutsch in Sozialen Medien. Interaktiv – multimodal – vielfältig* (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2019). Hrsg. Konstanze Marx, Henning Lobin und Axel Schmidt. Berlin, Boston: De Gruyter, 2020, 123–146. <https://doi.org/10.1515/9783110679885-007>. Print.

- DEPPERMAN, Arnulf und Reinhold SCHMITT. „Verstehensdokumentation: zur Phänomenologie von Verstehen in der Interaktion“. *Deutsche Sprache* 36 (2008), H. 3: 2–27. Print.
- DOHERTY, Monika. *Epistemische Bedeutung*. Berlin: Akademie Verlag, 2018. Print.
- DUNNING, Ted. „Accurate methods for the statistics of surprise and coincidence“. *Computational Linguistics* 19 (1992), H. 1: 61–74. Print.
- EVERT, Stephanie und CWB Development Team. *The IMS Open Corpus Workbench (CWB)*. Juli 2022. [http://cwb.sourceforge.net/files/CQP\\_Tutorial.pdf](http://cwb.sourceforge.net/files/CQP_Tutorial.pdf). 29.11.2022.
- HARDIE, Andrew. „CQPweb — combining power, flexibility and usability in a corpus analysis tool“. *International Journal of Corpus Linguistics* 17 (2012), H. 3: 380–409. <https://doi.org/10.1075/ijcl.17.3.04har>. Print.
- HENTSCHEL, Elke. *Funktion und Geschichte deutscher Partikeln: Ja, doch, halt und eben*. Berlin: De Gruyter 2011. Print.
- HOPPE, Imke, Ines LÖRCHER, Irene NEVERLA und Bastian KIESSLING. „Gespräch zwischen vielen oder Monologe von einzelnen? Das Konzept ‚Interaktivität‘ und seine Eignung für die inhaltsanalytische Erfassung der Komplexität von Online-Kommentaren“. *Neue Komplexitäten für Kommunikationsforschung und Medienanalyse: Analytische Zugänge und empirische Studien* (Digital Communication Research, Band 4). Hrsg. Christian Katzenbach, Christian Pentzold, Sigrid Kannengießner, Marian Adolf und Monika Taddicken. Berlin: Böhlmann & Schremmer, 2018, 207–233. <https://doi.org/10.17174/dcr.v4.9>. Print.
- MARX, Konstanze. „Hate Speech – Ein Thema für die Linguistik“. *Recht & Netz*. Hrsg. Marion Albers und Ioannis Katsivelas. Baden-Baden: Nomos, 2018, 37–58. <https://doi.org/10.5771/9783845293288-37>. Print.
- MARX, Konstanze. „Von #Gänsehaut bis #esreicht – Wie lässt sich ein Territorium neuer Sagbarkeit konturieren? Ein phänomenologischer Zugang“. *Neues vom heutigen Deutsch*. Hrsg. Ludwig Eichinger und Albrecht Plewnia. Berlin, Boston: De Gruyter, 2019, 245–264. <https://doi.org/10.1515/9783110622591-012>. Print.
- MARX, Konstanze und Sebastian ZOLLNER. „Counter Speech in Sozialen Medien. Strategien digitaler Zivilcourage erlernen und anwenden“. *Deutsch* 5–10 (2020), H. 63: 24–29. Print.
- MEIER, Simon. „Medienaneignung und Medienkritik auf YouTube. Korpuslinguistische und sequenzielle Analysen zu rekontextualisierten Talkshow-Auftritten der AfD“. *Medienkritik zwischen ideologischer Instrumentalisierung und kritischer Aufklärung*. Hrsg. Hans-Jürgen Bucher. Köln: Herbert von Halem Verlag, 2020, 274–295. Print.
- NIEHR, Thomas. „Das Unsagbare sagbar machen“. *Diskurs, Wissen, Sprache*. Hrsg. Martin Wengeler und Alexander Ziem. Berlin, Boston: De Gruyter, 2018, 139–160. <https://doi.org/10.1515/9783110551853-007>. Print.
- NÜBLING, Damaris. „Die prototypische Interjektion: Ein Definitionsvorschlag“. *Zeitschrift für Semiotik* 26 (2005), H. 1–2: 11–45. Print.
- PAPPERT, Steffen und Kersten Sven ROTH. „Diskursrealisationen in Online-Foren“. *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 65 (2016), H. 1: 37–66. <https://doi.org/10.1515/zfal-2016-0017>. Print.
- RIEGER, Diana, Josephine B. SCHMITT und Lena FRISCHLICH. „Hate and counter-voices in the Internet: Introduction to the special issue“. *Studies in Communication | Media* 7 (2018), H. 4: 459–472. <https://doi.org/10.5771/2192-4007-2018-4-459>. Print.
- SCHARLOTH, Joachim, Josephine OBERT und Franz KEILHOLZ. „Epistemische Positionierungen in verschwörungstheoretischen Texten. Korpuspragmatische Untersuchung von epistemischer Modalität und Evidentialität am Beispiel der Holocaustleugnung“. *Zeitschrift für Diskursforschung* 4 (2020), Beiheft: Verschwörungstheorien im Diskurs: 159–198. Print.

- SCHMID, Helmut. „Probabilistic part-of-speech tagging using decision trees“. *New Methods In Language Processing*. Hrsg. D.B. Jones und H. Somers. London: Routledge, 2003, 154–164. Print.
- STORRER, Angelika. „Interaktionsorientiertes Schreiben im Internet“. *Sprache im kommunikativen, interaktiven und kulturellen Kontext*. Hrsg. Arnulf Deppermann und Silke Reineke. Berlin, Boston: De Gruyter, 2018, 219–244. <https://doi.org/10.1515/9783110538601-010>. Print.
- TORRES CAJO, Sarah. „Zwischen Strukturierung, Wissensmanagement und Argumentation im Gespräch – Interaktionale Verwendungsweisen der Modalpartikeln halt und eben im gesprochenen Deutsch“. *Deutsche Sprache* 47 (2019), H. 4: 289–310. Print.
- WARNKE, Ingo H. und Hanna ACKE. „Ist Widerspruch ein sprachwissenschaftliches Objekt?“. *Diskurs, Wissen, Sprache. Linguistische Annäherungen an kulturwissenschaftliche Fragen*. Hrsg. Martin Wengeler und Alexander Ziem. Berlin, Boston: De Gruyter, 2018, 319–344. Print.
- ZICK, Andreas, Beate KÜPPER und Wilhelm HEITMEYER. „Vorurteile als Elemente Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit – eine Sichtung der Vorurteilsforschung und ein theoretischer Entwurf“. *Vorurteile*. Hrsg. Anton Pelinka. Berlin, Boston: De Gruyter, 2011, 287–316. <https://doi.org/10.1515/9783110267198.287>. Print.

### ZITIERNACHWEIS:

- MEIER-VIERACKER, Simon, FISCHER, Friederike, LANGENHORST, Jan. „Counterness. Merkmale von Gegenrede in Online-Debatten über Political Correctness“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 23, 2023 (I): 99–111. DOI: 10.23817/lingtreff.23-6.